



Halten das Duale Orientierungspraktikum für sinnvoll (von links): Svea Traue, Sabrina Giese, Dr. Burkhard Lehmann, Melina Büschking, Karin Fischer-Hildebrandt und Sebastian Zuraszek.  
MT-Foto: Oliver Plöger

## Die Stiftung fördert auch 2018

Das Gymnasium könnte sich das Orientierungspraktikum aus eigener Kraft nicht leisten. Ob künftig aber nur noch Schüler aus Haushalten ohne Uni-Erfahrung teilnehmen, wird hinterfragt.

Von Oliver Plöger

**Petershagen (mt).** Das war schon mal eine gute Nachricht, die Dr. Burkhard Lehmann gestern im Gepäck hatte: Die Familie-Osthushenrich-Stiftung wird das Duale Orientierungspraktikum auch im kommenden Jahr fördern. Die Zusage ist schon deshalb von Bedeutung, da die Schule sich das bei Schülern ausgesprochen beliebte Angebot aus eigener Kraft nicht leisten konnte. So machte es Schulleiterin Karin Fischer-Hildebrandt deutlich, die sich ausdrücklich für das seit fünf Jahren anhaltende Engagement bedankte. „Das ist ein tolles Projekt und wir wollen es unbedingt für unsere Schule erhalten“, sagte sie im Pressgespräch. Möglicherweise aber verändern sich die Spielregeln. Bisher durften nämlich nur Schüler aus Haushalten ohne Uni-Erfahrung teilnehmen.

Sabrina Giese (16) brachte es selbst ins Gespräch: Nicht alle Schüler, deren Eltern nicht selbst studiert haben, sind automatisch an dem Praktikum interessiert. Vielmehr wollen auch andere das Angebot nutzen.

In der Tat werde dieses Auswahlkriterium gerade diskutiert, so die Schulleiterin. Und auch Burkhard Lehmann machte den Eindruck, dass ihm diese Prämisse nicht unbedingt wichtig ist: Hauptsache die Schüler – aus welchen Haushalten auch immer – können das

### Die Familie-Osthushenrich-Stiftung

■ Die Familie-Osthushenrich-Stiftung fördert die Bildung und Erziehung von Kindern und Jugendlichen in OWL. Das gestiftete Geld wird am Gymnasium Petershagen zur Finanzierung von Unterkunft, Verpflegung und Transport der Schüler aufgewendet. Die Schüler selbst zahlen noch einen geringen Eigenanteil, wie Projektbetreuer Christoph Bulmahn mitteilt.

■ Margot Gehring, geborene Osthushenrich, hat zu Lebzeiten verfügt, dass ihr gesamtes Vermögen in eine Stiftung, die Familie-Osthushenrich-Stiftung, eingebracht wird. Nach ihrem Tod am 15. Juli 2006 ist die Stiftung ins Leben gerufen worden. Margot Gehring hatte das Unternehmen O & S Polstermöbelfabrik Gütersloh erfolgreich geführt. (plö)

Angebot nutzen. 30 aus der zehnten Klasse waren diesmal dabei. Sie nahmen an regulären Veranstaltungen der Universität in Bielefeld teil, lebten in einem Jugendgästehaus, um – so Projektbetreuer und Lehrer Christoph Bulmahn – die Autonomie des Studiums erfahrbar zu machen. Das Praktikum wurde zweigeteilt: als klassisches Praktikum in Betrieben und eben an der Universität.

„Ich war in einer Geschichtsvorlesung und fand es klasse“, sagte Sabrina Giese. Um Afrika sei es gegangen, um die Kolonisierung. Alles habe sie verstanden. Auch Rechtswissenschaften war „sehr interessant“, meinte Sabrina. Weil es so praxisnah war. Schwieriger sei das schon in Physik und Biologie

gewesen, auch wenn sie eigentlich in die Naturwissenschaften gehen möchte. Genau das nahm Karin Fischer-Hildebrandt mit Freude zur Kenntnis. Frauen in der Forschung, das sei wichtig, sagte die Schulleiterin. Weil Frauen anders auf Medikamente reagieren, weil ein Herzinfarkt beispielsweise bei Frauen ganz anders abläuft als bei Männern.

Sebastian Zuraszek (16) hatte sich in den Erziehungswissenschaften umgesehen. Vielleicht will er Lehrer werden, passend auch zum begleitenden Praktikum, das er in einer Grundschule absolviert hat.

Positiv überrascht, wie sie sagte, war auch Svea Traue (ebenfalls 16): Sport und Mathematik waren die Fächer, für

die sie interessierte, auch in den Rechtswissenschaften war sie dabei (passend zu ihrem Praktikum in der Anwaltskanzlei) – und ja: Auch sie will später studieren. Was genau, ist noch nicht raus. Ebenso wenig wie bei Melina Büschking (16), die Kunst, Betriebswirtschaftslehre und Nanophysik belegt hatte.

Dass sie in die Versuche und Übungen teils einbezogen wurden, hat den Schülern gefallen, ebenso die Studienberatung vor Ort, das Nahverkehrsticket und – obgleich die Teilnahmebedingungen gerade diskutiert werden – die erstmals probierte Zusammenarbeit mit der Initiative Arbeiterkind.de. Dabei wurden Möglichkeiten der Studienfinanzierung aufgezeigt. Und die Petershager lernten Studierende ohne Studienerfahrung im Elterthaus kennen. „Eine hatte das Studium durchgesetzt, obwohl ihre Eltern wollten, dass sie eine Ausbildung macht. Weil sie meinten, dass das sicherer ist“, sagte Sabrina Giese.

Die Schüler, die gestern von ihren Erfahrungen in der Teutostadt berichteten, haben Burkhard Lehmann auf jeden Fall überzeugt: Petershagen sei das einzige Gymnasium, das die Stiftung in dieser Form unterstützt. „Weil wir von diesem Projekt überzeugt sind.“ 2452 Euro kamen diesmal von der Stiftung, der Förderverein unterstützte mit etwa 850 Euro.